

Ein unedierter Münzstempel des Gegenpapstes Felix V.

Autor(en): **Ruegg, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **13 (1905)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein unedierter Münzstempel des Gegenpapstes Felix V.

Unter den Münzstempeln des Münzkabinetts im historischen Museum zu Basel befindet sich ein Stück, das sowohl für die Numismatik wie auch für die baslerische Geschichte besonderes Interesse bietet. Es ist dies ein Münzstempel von Felix V., dem Gegenpapst von Eugen IV., von welchem bis jetzt keine Münzen bekannt sind¹.

Dieser — der erste Herzog aus savoyischem Hause — zog sich 1433 beim Tode seiner Gattin in das von ihm gegründete Kloster Ripaille bei Thonon am Genfersee zurück, die Regierung seinem ältern Sohne Ludwig überlassend, wo ihn 1439 die mittlerweile vom Basler Concil an ihn abgegangene Gesandtschaft mit der Kunde seiner Ernennung zum Papst erreichte. Am 23. Juni 1440 hielt er dann auch seinen feierlichen Einzug in Basel und wurde bald darauf, am 24. Juli, im Münster zum Papst gekrönt.

Der Basler Stadtschreiber Christian Wurstisen nun erwähnt in seiner « Basler Chronik » bei Anlass der Beschreibung des Krönungszuges der « Tresorier » « so vnder das Volck Gelt auswarffen ».

An einer andern Stelle berichtet er « Mornderigs (25. Juli 1440) besamlet sich mengklich daselbst zur Mess | nach welcher | auch etlich anderen noch uberigen Ceremonien | einem jeden

¹ Herr Professor E. A. Stückelberg machte mich in liebenswürdiger Weise auf dieses Stück aufmerksam und verweise ich noch auf dessen in den „Basler Nachrichten“ erschienene Publikation.

Prelaten so dabey gewesen | zwen Silberin vnnd ein Guldiner Schauwpfenning verehret ward ».

Es ist nun mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass wir es hier mit dem Aversstempel der ausgeworfenen Münzen zu thun haben, da der frisch installierte Papst auch durch Ausübung des Münzrechts seine Souveränität bekunden wollte.

Der Typus jener erwähnten Silbermünze kann es auf keinen Fall sein, dies ist zweifellos. Dass aber wirklich von diesem Stempel Münzen zur Ausprägung gelangten, geht zur Evidenz aus der starken Abnutzung des Stempels hervor.



Der bezügliche Eisenstempel zeigt über dem Rundschild mit dem savoyischen Wappen die gekreuzten Schlüssel mit der dreifachen Tiara, von der zwischen zwei Perlkreisen und in gothischen Majuskeln gehaltenen Legende

F&L[IX] * PP * * QVIRTVS

umgeben. Die paläographische Vergleichung der Buchstaben mit denjenigen auf den Goldgulden Albrechts II. (Ewig, Catalog 43) ergab eine auffallende Aehnlichkeit und sind auch die kleinen Sternchen in den Interstizien gleich gebildet wie auf den Goldgulden seines Vorgängers, Sigismunds (Ewig, Catalog 41), welche beide Prägungen in dieselbe Zeit fallen. Es besteht sonach die Wahrscheinlichkeit dass der Stempel in der königlichen Münze zu Basel geschnitten wurde.

Die Prägefläche desselben misst 22 Millimeter im Durchmesser und beträgt die Stempelhöhe 72 Millimeter.

Vielleicht will es ein gütiges Geschick, dass die Zukunft mehr Licht über das kulturgeschichtlich interessante Stück bringe, sei es durch eine Originalmünze, durch eine zuverlässliche litterarische Quelle oder gar durch die Entdeckung des dazu gehörigen Stempels — falls er noch vorhanden ist.

Basel, Januar 1907.

M. A. RUEGG.

